

## Werk

**Titel:** II. Textkritisches

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1884

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0008|log18](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0008|log18)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

bei ihm: Und diese enthält die Anspielung auf die Liebe Briseidas und ihre Untreue — kurz auf die spätere Episode! Es sind die Worte Benoits innerhalb der Klammer. Entstammen auch sie dem ausführlicheren Dares? Sollen wir annehmen, daß der Epitomator sie ausliefs, weil er hier schon daran dachte die spätere Episode zu übergehen? Aber da doch Briseida nur in dieser ihre Rolle hat, warum liefs er dann nicht die Charakteristik überhaupt fort? Die Worte erweisen sich also in jedem Fall als eigener Zusatz Benoits. Oder anders ausgedrückt: Auch zu dem angenommenen vollständigen Dares würde Benoits Zeichnung Briseidas in Widerspruch treten.

Schon Joly nun (Benoit de Sainte-More et le roman de Troie. Paris 1870, I 290) hat darauf aufmerksam gemacht, daß nach unserm Dares Briseida eine Griechin ist. Dies mufs aber auch in dem Dares des Benoit der Fall gewesen sein: denn auch bei diesem wird Briseida unter den griechischen Porträts aufgeführt. Demnach würde also selbst nach dem vollständigen Dares Briseida gar keine Troerin sein, sondern zu den Griechen gehören. Körtings gezwungene Erklärung, Dares rechne Briseida deswegen gleich zu den Griechen, weil sie ja später die Troer verlasse, kann uns nicht in diesem Schluß beirren. In der Daresquelle ist mithin die Möglichkeit ausgeschlossen, dass Briseida in die Lage kommt, von den Troern zu den Griechen überzugehen. Auf diesem Umstand aber gerade baut sich die ganze Liebesgeschichte Benoits auf. Unser Resultat ist demnach: der Dares, der Benoit als Quelle vorlag, konnte ihm weder die Zeichnung für Briseida noch überhaupt den Stoff zur Episode liefern.

Eine ganz andere Frage ist, ob oder wie weit die Episode auf eigener Erfindung des französischen Dichters beruht. Hierauf hoffe ich bei anderer Gelegenheit zurückzukommen.

E. JOSEPH.

## II. Textkritisches.

### Alex.-Fragm. 5: lou me fay m'enfirmitas.

Diese ausgezeichnete Conjektur Foerstes erscheint P. Meyer (Roman. XI 620) nicht gesichert, da ihm die Redensart *lou* (lieu) *faire* unbekannt ist. Dieselbe findet sich auch in der ersten Strophe des *Lai dou chievrefuel* (Wackernagel, Altfrz. Lieder 19—22; Bartsch, Chrest. franc.<sup>3</sup> 213), an einer Stelle, die bisher unrichtig gedeutet worden ist:

*car ceu n'ont chaiciet mi uel,*  
*lou me fait mettre sus fuel* (kein Komma nach *fuel*!)  
*un lai en escuel,*

„Denn das, wonach meine Augen gejagt haben (natürlich die nachher apostrophierte *Amie*), giebt mir Veranlassung im Schwunge ein Lied aufs Blatt zu setzen“; (*escuel* ist Subst., nicht Verbalform).

G. HENTSCHE.